Poštnina plačana v gotovini

P. n. Zgodovinsko društvo Maribor

burger Zeitung

Schriftleitung, Verwaltung, Buchdruckerei, Maribor. Jurčičeva ulica 4. Telephon 24.

Bezugspreise:

Abholen, monatlich	D. 12·50
Zustellen	14·—
Durch Post	12·50
Durch Post viertelj.	37·50
Ausland: monatlich	20·50
Einzelnummer	1·—
Sonntags-Nummer	1·50

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementsbetrag für Slowenien für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzusenden. Zu beantwortende Briefe ohne Marke werden nicht berücksichtigt. Inseratenannahme in Maribor bei der Administration der Zeitung: Jurčičeva ulica 4, in Ljubljana bei Beseljak und Matelic, in Zagreb bei Blockner u. Mosse, in Graz b. Kienreich, Rasteiger, „Heutrag", in Wien bei allen Anzeigenannahmestellen.

Nr. 237 — Freitag, den 19. Oktober 1923 — 63. Jahrg.

Vorkehrungen für die nächste Parlamentssession.

Sturz der Regierung — das war die Tendenz, unter der sich die politischen Kämpfe im Parlamente in der nun abgeschlossenen Parlamentssession abspielten. Die Unzufriedenheit mit der Regierungstätigkeit der Radikalen Partei hatte einen so hohen Grad erreicht, daß die sonst in ihren Zielen und in ihrer Taktik nichts weniger als einmütige Opposition die Differenzen, die sie trennte, immer mehr und mehr zurückschob, um umso geschlossener und einheitlicher den Angriff führen zu können.

Im Zeichen des engsten Zusammenschlusses stehen auch die Vorkehrungen, die in der oben eingetretene Ruhepause speziell von der Partei der Demokraten getroffen werden. Das beweisen die Konferenzen, die der Chef der Partei, Herr Ljuba Davidović, mit den Herren Dr. Korošec und Dr. Spaho pflog und am Ende auch die Rede des zweiten Demokratenführers, des Herrn Pribičević, in der er sich — allerdings nur im Rahmen der Vidovdanverfassung — für eine weitgehende „Dekonzentration" der Verwaltung einsetzte. Nachdem sowohl die Slowenische Volkspartei, wie auch die bosnisch-herzegowinischen Muselmanen ebenfalls eine solche „Dekonzentration" anstreben, nur mit dem Unterschiede, daß sie ihr den Namen „Autonomie" geben und sie im Wege einer Verfassungsrevision erreichen wollen, so kann der Standpunkt des Herrn Pribičević doch auch als eine Art Konzession oder Entgegenkommen gedeutet werden.

Die Zurückhaltung der beiden Führer Dr. Korošec und Dr. Spaho mit einer entschiedenen Zusage ist begreiflich, zumal sie in Angelegenheit der Verfassungsrevision an Verpflichtungen mit der kroatischen republikanischenBauernparti gebunden sein dürften und die Entscheidung überdies auch so schwer wiegend ist, daß eine vorherige Auseinandersetzung mit den Parteianhängern notwendig erscheint.

Bei all diesen oppositionellen Bestrebungen steht das eine fest, der Sturz der Regierung hätte nur dann einen Zweck, wenn es der gesamten Opposition, inklusive der Radićpartei, gelänge, sich auf einem Programme zu einigen, das die Führung der Staatsgeschäfte auf längere Dauer ermöglichte. Doch abgesehen davon, daß man sich die Namen Pribičević und Radić als politische Partner neben einander nicht leicht vorstellen kann, so scheint auch der Einfluß der Radikalen Partei, in der ja das siegreiche Serbentum verkörpert ist, dermalen noch viel zu groß, um eine Regierung zu ermöglichen, in der das Serbentum in der Minorität stünde.

Wenn die Radikale Partei trotzdem auf die Gegnerschaft der oppositionellen Parteien reagiert, so geschieht dies nicht deshalb, weil sie diese Gegnerschaft fürchtet, vielmehr, um ihre Position noch mehr zu festigen. Die schwache Seite an dieser Position ist der serbisch-kroatische Konflikt und deshalb ist es charakteristisch, daß bei den Vorkehrungen, welche die Partei für die nächste Parlamentssession trifft, der Name Protić wieder in den Vordergrund tritt.

Unter den serbischen Staatsmännern ist Herr Protić derjenige, der in seiner politischen Konzeption die größte Rücksichtnahme insbesondere auf die historische Vergangenheit der Kroaten und auf die Stammesempfindlichkeit im allgemeinen zum Grundsatz erhob und sich in dessen Verfolgung mit anerkennenswerter Charakterstärke und bei Hintansetzung persönlicher Vorteile nicht nur der seinerzeit sehr starken Demokratenpartei, sondern auch seiner eigenen, unter der Führung des Herrn Pašić stehenden Radikalen Partei in Opposition stellte. Nach den Märzwahlen, wo das serbische Volk sich für die Politik des Herrn Pašić aussprach, zog sich Herr Protić von der politischen Tätigkeit zurück und die Blicke, die die Radikale Partei wieder auf Herrn Protić wirft, bieten den Beweis, daß die Lücke, die das Ausscheiden dieses Politikers in der Partei hinterließ, sich empfindlich fühlbar macht.

Ein zweites Symptom, das dafür spricht, daß die Radikale Partei ihre schwache Seite kennt, darf in der Reise des Ministers und aus der Zeit des Markusprotokolles bekannten politischen Maklers, des Herrn Peleš, nach Zagreb erkannt werden. Offiziell heißt es wohl, daß er keinerlei Mission übernommen hat, was aber noch kein Grund sein muß, daß er nicht Anregungen zur Wiederanknüpfung des von Herrn Pašić abgerissenen Fadens geben könnte. Diese Anzeichen mit den immer wieder in die Oeffentlichkeit dringenden Gerüchten von der Amtsmüdigkeit des Herrn Pašić und der Notwendigkeit für ihn, einen Stellvertreter und Nachfolger zu schaffen, zusammengenommen, lassen den Schluß zu, daß man sich in den Reihen der Radikalen Partei mit der Absicht zu tragen scheint, durch eine Reorganisation der Partei den Angriffen der Opposition die Schärfe zu nehmen.

Wenn auch nur mit einer stolzen Zurückhaltung, so lassen sich doch sowohl auf Seite der Radikalen wie auch auf jener der Demokraten Annäherungsversuche an die kroatische Einheitsfront feststellen, und es darf kaum daran gezweifelt werden, daß der Wiedereintritt des Herrn Protić in das politische Leben diese Tastversuche zugunsten der Radikalen Partei entscheiden würde.

A. L.

Der deutsche Geschäftsträger bei Poincaree.

(Telegramm der „Marburger Zeitung".)

WKB. **Paris,** 17. Oktober. (Havas.) Bei seinem heutigen Besuche beim Ministerpräsidenten Poincaree brachte der deutsche Geschäftsträger von Hösch ein Memorandum zur Verlesung, worin die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschlands geschildert werden. Er knüpfte hieran Bemerkungen über die Naturallieferungen und über die Mittel zur Bezahlung der deutschen Lieferanten. Ministerpräsident Poincaree betonte die Unmöglichkeit, gegenwärtig diese Fragen zu erörtern. Er werde mit der Berliner Regierung erst nach Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiete und der Zahlungen in Natura verhandeln. Der deutsche Geschäftsträger sprach sodann von der Aufhebung der Kohlensteuer und der an die Beamten im Ruhrgebiet erteilten Weisung. Er ließ ein Memorandum zurück, mit dem sich die zuständigen Fachabteilungen des Ministeriums des Aeußeren befassen werden.

Der deutsche Geschäftsträger bei Jasper.

(Telegramm der „Marburger Zeitung".)

WKB. **Brüssel,** 17. Oktober. (Havas.) Der deutsche Geschäftsträger verständigte heute den Außenminister Jasper, daß die deutsche Regierung die Eisenbahner angewiesen habe, die Arbeit wieder aufzunehmen. Er fügte hinzu, daß es angesichts der wirtschaftlichen Lage unmöglich sei, die Kohlensteuer einzuheben. Auch sei es für die deutsche Regierung überaus schwer, den Industriellen die an Belgien gelieferten Kohlen zu bezahlen. Jaspar erwiderte, diese Frage gehe die deutsche Regierung und die deutschen Industriellen an. Auf jeden Fall würde Belgien die Kohlen nicht bezahlen.

Die Bedingungen für eine ungarische Auslandsanleihe.

(Telegramm der „Marburger Zeitung".)

WKB. **Paris,** 17. Oktober. (Havas.) In der heutigen Sitzung der Reparationskommission wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Da die Reparationskommission grundsätzlich geneigt ist, späterhin die Aufhebung der Verzugspfandrechte auf gewisse Güter und Hilfsquellen Ungarns in Erwägung zu ziehen, um mit Unterstützung des Völkerbundes den finanziellen Wiederaufbau Ungarns zu ermöglichen, fordert sie den Völkerbund auf, einvernehmlich mit den interessierten Ländern zu diesem Zwecke einen Plan auszuarbeiten. Dieser Plan würde eine vom Völkerbunde ausgeübte Kontrolle beinhalten, zu der jene Staaten, die die Anleihe gewähren, mittelst eines Komitees mit herangezogen würden, dessen Mitglieder von der Reparationskommission ernannt werden sollen. Es versteht sich, daß der Plan, sobald er vom Völkerbunde übermittelt werden wird, durch die Reparationskommission geprüft werden muß, welcher die notwendigen Beschlüsse fassen wird. Es versteht sich ferner, daß, obwohl für die erste Anleihe die Priorität für die Bedürfnisse Ungarns in Betracht gezogen werden kann, das Abkommen nicht die Eventualität ausschließen sollte, daß das Erträgnis einer weiteren Anleihe ganz oder teilweise für die Wiedergutmachungen bestimmt werden könnte.

WKB. **Paris,** 17. Oktober. (Havas.) Die Reparationskommission hat heute nach Anhörung des Berichtes des tschechoslowakischen Gesandten in Paris, Osudsky, einstimmig die Vorschläg ihrer Sektion hinsichtlich der ungarischen Anleihe angenommen.

Möglichkeit des Eintrittes der Deutschen in die Opposition.

(Telegramm der „Marburger Zeitung".)

ZM. **Zagreb,** 18. Oktober. Die dem kroatischen Block nahestehenden Zeitungen melden aus Beograd, daß der Chef der Demokratischen Partei Ljuba Davidović dieser Tage versucht habe, im direkten Wege über seinen Klubsekretär mit den Deutschen in Kontakt zu kommen, um mit ihnen eine Verständigung über die Teilnahme der Deutschen im oppositionellne Block zu erzielen. Die Deutschen antworteten, daß es ihnen nicht möglich sei, schon jetzt darüber zu sprechen, da die Mehrheit ihrer Kollegen sich nicht in Beograd befinden und der Parteichef selbst, Dr. Kraft, sich im Ausland aufhält. Nach dieser Aeußerung versuchte Herr Davidović nicht mehr, sich mit den Deutschen in Verbindung zu setzen; es tauchte jedoch bei den Deutschen die Meinung auf, daß ein Gedankenaustausch nach dieser Richtung nicht überflüssig wäre. Falls sie in den oppositionellen Block intreten sollten, würden sie die Ausarbeitung eines größeren Programmes verlangen, worin den nationalen Minderheiten die nötigen Garantien gegeben würden. Die Deutschen zeigen, daß sie kein Vertrauen zu den opositionellen Gruppen besitzen, da dieselben in den Parlamentsausschüssen sehr wenig Interesse für die Fordrungen der nationalen Minderheiten an den Tag legten.

—o—

Telephonische Nachrichten

Eine Flugzeugfabrik in Novisad.

ZM. **Zagreb,** 18. Oktober. Aus Nowisad wird gemeldet, daß dort eine Flugzeugfabrik in Betrieb gesetzt wurde. Es ist dies die erste Flugzeugfabrik in Jugoslawien. Bisher wurden vier Flugzeuge fertiggestellt. Der erste Probeflug hätte gestern stattfinden sollen, wurde aber wegen des schlechten Wetters abgesagt.

Ein Plan General Smuts zum Wiederaufbau Deutschlands.

WKB. **London,** 16. Oktober. (Reuter.) Wie die Blätter melden, hat General Smuts einen Plan für den finanziellen Wiederaufbau Deutschlands, die Regelung der Reparationsfrage und die Neutralisierung des Rheinlandes ausgearbeitet.

Nach russischem Muster.

WKB. **Weimar,** 17. Oktober. (Wolff.) In der heute im Thüringischen Landtag abgegebenen Erklärung der neuen thüringischen Staatsregierung heißt es: Die Regierung Thüringens ist eine Regierung der republikanischen Verteidigung. Sie wird bei dem Reiche dahin wirken, daß als erster Schritt zur Besserung der Lage die wirkliche Erfassung der Sachwerte, als zweiter das Handelsmonopol nach russischem Muster unternommen werde und sich ferner für eine Kontrolle der Produktion und für die Aufrechterhaltung des Achtstundentages sowie für die Erweiterung der Rechte der Betriebsräte der Gewerkschaften und der Arbeiterorganisationen einsetzen.

Generalstrik im Falle bewaffneten Vorgehens gegen dasthüringische und sächsische Proletariat.

WKB. **Berlin,** 18. Oktober. Die erweiterten Ortsverwaltungen der drei gewerkschaftlichen Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenorganisationen Großberlins haben eine Entschließung angenommen, die für den Fall eines bewaffneten Vorgehens gegen das sächsische oder thüringische Proletariat die Proklamierung des Generalstreiks in Aussicht stellt.

Italien und seine nationalen Minderheiten

Trotz des Selbstbestimmungsrechtes der Völker, trotz des gesetzlichen Minderheitsschutzes, und wie die Schlagwörter sonst noch heißen mögen, um nationale Reibungen einzuschränken und zu verhüten, will die Frage der nationalen Minderheiten von der Tagesordnung nicht verschwinden. Im Gegenteil, es vergeht kaum ein Tag, wo die Welt nicht durch neue, auf nationalistische Motive zurückzuführende Komplikationen überrascht wird. Ein sicherer Beweis, daß es noch etwas Stärkeres als den Nationalismus gibt und daß dieser unter Umständen von dieser stärkeren Macht nur in ihre Dienste gestellt wird.

Die Großmacht Italien fand es für nötig, aus Gründen der Sicherheit und noch dazu gegen viel schwächere Nachbarn ihre Grenzen auf Kosten fremdnationaler Gebiete bis auf den Brenner, Triglav und den Krainer Schneeberg auszudehnen, doch damit nicht genug, nahm es auch einige wichtige Küstenpunkte in Besitz, weil dort angeblich eine italienische Mehrheit lebe, obgleich deren Umgebung vollkommen slawisch ist. Mit demselben Rechte könnte die tschechoslowakische Republik Ansprüche auf den Besitz von Wien erheben, weil im Bezirk Favoriten vielleicht noch immer eine tschechische Mehrheit besteht. Wie man sieht, waren es also militärisch imperialistische Momente, durch wirtschaftliche Aspirationen gestärkt und von einem Stärkeren vertreten, die den nationalistischen Gedanken vergewaltigten.

Die Großmacht Italien erwarb auf diese Art eine deutsche Minderheit in Tirol und eine slawische Mehrheit mit einer italienischen Minderheit im adriatischn Küstengebiet der ehemaligen Monarchie.

Die Italiener sind sehr praktische und erfahrene Politiker, und deshalb verdient ihre Politik den erworbenen fremdnationalen Elementen gegenüber ein besonderes Interesse. Da fällt es vor allem auf, daß diese Politik durchaus keine gleiche ist. Im Wesen zielt sie darauf ab, das deutsche Element zu schonen, vielleicht sogar dessen Sympathien zu erwerben, dafür ist der Italiener den Slawen gegenüber der Herr, der nicht bloß schonungslos sein darf, sondern auch kein Gewicht darauf zu legen braucht, Sympathien zu erwerben, das heißt also, daß die italienische Politik durch Rücksichten nationalistischer Art sich nicht beeinflussen läßt und

ihre Richtlinien einen ganz anderen Charakter haben.

Von einzelnen Zusammenstößen zwischen Tiroler Deutschen und Fascisten abgesehen, die aber keine Trübung der Beziehungen hinterließen, also nur als Episoden aufgefaßt werden dürfen, hört man von den Deutschen Italiens keine Klagen und Reisende wissen nur vom größten Entgegenkommen zu erzählen, das der Deutsche in Italien überall findet. Nur der Begriff „Tirol" scheint den Fascisten gefährlich und die Angst davor geht sogar so weit, daß der berühmte „Tiroler Knödel" seinen Namen in „Oberetschtaler Knödel" ändern mußte. Diese Angst beweist einen sicheren politischen Instinkt, der anderwärts versagte, was die Begriffe Kärnten und Crnagora beweisen.

Den Südslaven gegenüber — darüber darf man sich keinem Zweifel hingeben — machen die Italiener einen sehr scharfen Unterschied zwischen Serben einerseits und Kroaten und Slowenen andererseits. Für sie sind diese drei Volksstämme keine einheitliche Nation. Mit den Vexationen des kroatischen und slowenischen Elementes, der Sperrung seiner Schulen und dergleichen glauben sie keine empfindliche Seite der Serben zu treffen. Und in dieser Auffassung werden sie durch die Beograder Politik unterstützt, nicht bloß durch die Passivität, mit der all diese Vexationen hingenommen werden, mehr noch durch die Verhältnisse in unserem Innern, auf welche vom italienischen Standpunkte die geplante Auflösung der zwei Fakultäten in Ljubljana und Zagreb ein sehr schiefes Licht werfen. Kann der Italiener nicht mit einem gewissen Rechte einwenden, ja wenn nicht einmal Beograd die Entwicklung des Schulwesens in Slowenien fördert, können dann wir zu irgendwelchen Rücksichten in den von uns erworbenen Gebieten verpflichtet werden? Zu alledem wurde von einem slowenischen Abgeordneten die Frage der Minderheitsmittelschulen kurz vorher zu einem Akt der Politik erklärt, für welchen Antrag sofort allgemeines Verständnis gefunden wurde. Kann man es also den Italienern verübeln, wenn auch sie die Schulfrage zu einem Akt der Politik degradieren?

Die Verschiedenheit in der Politik Italiens den nationalen Minderheiten gegenüber fällt umso mehr auf, als die Deutschen während des Weltkrieges entschiedene Feinde Italiens waren, während die Serben ihre Mitkämpfer waren und mancher Slowene und Kroate sehr schätzbare Mithilfe zu der für Italien glücklichen Entscheidung beigestellt hat.

Ist es bei diesen Erfahrungen nicht charakteristisch und verwunderlich, daß bei uns, und speziell in Slowenien, die in nationalistischer Beziehung von den Deutschen drohende Gefahr viel höher eingeschätzt wird, als jene von Italien, die täglich wächst und immer drohendere Formen annimmt? Kann man dermalen von einem Drang nach Süden überhaupt sprechen? Der scheint wohl auf lange Zeit hin ausgeschaltet. Akut und viel empfindlicher ist der Drang nach Osten, und dieser wird nicht minder gefährlich werden, als es der Drang nach Süden war.

Es scheint, daß das slowenische Volk im Kampfe gegen den Drang nach Süden viel einheitlicher, geschlossener und deshalb auch glücklicher war, als es im Kampfe gegen den Drang nach Osten gegenwärtig ist. Wer trägt die Schuld daran? Die Slowenen allein? Die Frage ist so heikel, wie der Begriff der nationalen Einheit der Serben, Kroaten und Slowenen. Auch Beograd läßt sich in seiner Politik nicht allein von nationalistischen Motiven leiten und Slowenien hat für Beograd nur einen militärischen Wert als Barriere zum Schutze — es fällt einem schwer zu sagen — des SHS-Staates. A. L.

Ablehnung des Mißtrauensvotums gegen die sächsische Regierung.

WKB. **Dresden,** 17. Oktober. (Wolff.) Im sächsischen Reichstag wurde das deutschnationale Mißtrauensvotum gegen die Regierung Zeigner mit 48 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen 45 bürgerliche Stimmen abgelehnt.

Das Wirtschaftschaos in Deutschland.

WKB. **Berlin,** 17. Oktober. (Wolff.) Die Reichsindexziffer vom 15. d. weist gegenüber der Vorwoche eine Steigerung von 534.2 v. H. auf.

Nachklänge der Rückkehr König Karls nach Ungarn.

WKB. **Budapest,** 17. Oktober. (Ungarbüro.) Der verantwortliche Redakteur des „Uj Nemzedek", Josef Kavalier, und der Mitarbeiter dieses Blattes Dr. Alexander Berenyi, gegen die FML. Hegedüs eine Verleumdungsklage angestrengt hatte, weil er in zwei Artikeln des „Uj Nemzedek" beschuldigt worden war, anläßlich der Rückkehr König Karls ein Doppelspiel getrieben zu haben, sind heute zu je einem Monat Gefängnis und je 100.000 K Geldstrafe verurteilt worden.

WKB. **Düsseldorf,** 18. Oktober. In Mannheim ist der Generalstreik erklärt worden.

WKB. **Paris,** 17. Oktober. Die Agence Havas meldet, daß die Sowjets drei Jahresklassen zu einmonatlicher Uebung einberufen hätten.

Marburger und Tagesnachrichten.

— **Todesfall.** Am Donnerstag um halb 1 Uhr starb nach längerem Leiden der allgemein bekannte Lederhändler Herr Josef Stark im 74. Lebensjahre. Der Verstorbene war eine markante Persönlichkeit, der überall beliebt und geschätzt war. Mit ihm scheidet wieder ein Stück Alt-Marburg ins bessere Jenseits. Das Leichenbegängnis findet am Samstag nachmittags am alten städtischen Friedhofe statt. Ehre seinem Andenken!

— **Wem gehört das Kind?** In die Obhut des staatlichen Kinderheimes, Stroßmajerein 6- bis 7jähriger Knabe übergeben, der sich im Stadtparke ohne Aufsicht herumgetrieben hatte. Das Kind hat lichte Haare, ist von kleiner Statur und gesund. Es erzählt, daß es auf der Reichsstraße nach Maribor gekommen sei, heißt angeblich Martin Krapša und ist in Turnče (Turnišče bei Ptuj) zu Hause. Die Eltern des Kindes sollen gestorben sein. Eventuelle Angaben über das Kind oder seine Angehörigen wollen der Leitung des staatlichen Kinderheimes, Stroßmajerjeva ulica 2, gemacht werden.

— **Ein neuer Advokat in Maribor.** Doktor Richard Faninger ist in der Advokatenliste mit dem Sitze in Maribor eingetragen worden.

— **Ein Gewohnheitsdieb.** Gestern nachmittags ertappte die Polizei am Kärntnerbahnhofe den berüchtigten Anton Pisk, der eben dabei war, von einer dort stehenden Lokomotive ein über 1 Meter langes Rohr abzumontieren. Pisk, der aus Gewohnheit stiehlt und mit seinen Brüdern aus Maribor schon ausgewiesen war, wurde dem Gerichte eingeliefert.

— **Das Mitnehmen von Hunden in öffentliche Lokale.** Der Stadtmagistrat ersucht um Verlautbarung nachstehenden Rundschreibens: Die hierämtliche Kundmachung vom 16. d. hat richtig zu lauten: „Hunde müssen in öffentlichen Anlagen an der Leine geführt werden", und nicht, wie es irrtümlich geschrieben war, in „Aemtern". Das Mitnehmen von Hunden in Aemter ist überhaupt ausnahmslos verboten.

— **Zweiter Ausweis der eingelaufenen Spenden für die Studienbibliothek in Maribor.** Seit der Veröffentlichung des ersten Spendenausweises am 29. Juli liefen nachstehende Spenden ein: 1. an Geld: 2000 Din. von der 1. Kroatischen Sparkasse, 100 Din. von der Zadružna gospodarska banka, 20 Din. vom Ingenieur Dolkowsky in Maribor. 2. für Buchbindezwecke spendete die Lederhandlung Armin Ellinger zwei gegerbte Ziegenfelle. 3. an Büchern: Vom Theologieprofessor Dr. Kovačič (nebst ungezählten früheren Buchspenden) 48 Bände schöngeistigen Inhaltes, vom Theologieprofessor Zidanšek 123 Bände kirchengeschichtlicher Richtung; vom Baron Gödel-Lannoy 165 Werke philosophischer und naturwissenschaftlicher Richtung, dann 29 geographische Karten; General Lešić 5 Exemplare eines geschichtlichen Werkes; Gymnasist Vrščaj ein italienisches Buch; Pfarrer Gorišek in Gornja Ponikva 3 Werke; Revident Malgaj (Račje) 40 Bände belletristischer Richtung; der städtische Beamte Kramberger ein religiöses Werk des 16. Jahrhunderts; die Tochter des verstorbenen Oberlehrers Hren in Gornjigrad ein kunsthistorisches Werk; Pfarrer Panič in Sv. Urban bei Ptuj 4 religiöse Werke des 18. Jahrhunderts; Kaplan Lužar in Sv. Urban bei Ptuj 1 belletristisches Werk aus dem Nachlaß des Pfarrers Fekonja; Grundbesitzer Zelenik in Vintarovski vrh 4 Bände religiöser Richtung; Prof. Lucien Tesnière 1 französisches Werk; Pfarrer Presker in Sv. Martin an der Paka Werke verschiedener Richtung; Oberlehrer Šetina in Prevorje bei Pilštanj 10 verschiedene religiöse Werke, die er als Spenden von den Bewohnern der Umgebung erhielt; Pfarrer Karba in Zreče 2 Hefte literargeschichtlicher Richtung; die Cyrillusdruckerei 17 alte religiöse Werke; überdies 10 Kilogramm Packpapier. Der Bücherstand der Bibliothek vermehrte sich demnach seit der Veröffentlichung des 1. Spendenausweises um 730 Bände an Spenden und um 56 Pflichtexemplare, demnach in weniger als drei Monaten um 786 Bände und 29 Kartenwerke. Das Kuratorium spricht noch auf diesem Wege für die namhaften Geldwidmungen sowie für die vielen Bücherspenden, unter denen sich auch zahlreiche literargeschichtlich wertvolle Werke befinden, den gebührenden Dank aus und bittet, zur Förderung dieses für das nordslowenische Gebiet unseres Staates so notwendigen Kulturinstitutes weiterhin das Bestmöglichste beizutragen. Alle weiteren Spenden bitten wir der Leitung der Bibliothek (Slomškov trg 17) angeben zu wollen.

— **Zum berichteten Schadenfeuer in Radvanje** soll noch erwähnt werden, daß die wackere Radvanjer Feuerwehr selbstredend zuerst auf dem Brandplatze war, wo sie die Löscharbeiten sofort mit Energie und Erfolg durchführte und dann gemeinsam mit der Mariborer und der Feuerwehr von Studenci, wlch letztere auch in dankenswerter Weise erschienen war, die große Gefahr für uns alle abwendete. Alfred Roßmanit.

— **Austritt aus dem Staatsdienste.** Der Konzeptsbeamte des Verwaltungsgerichtes in Celje Dr. Alois Voršič hat auf seine Stelle verzichtet und ist aus dem Staatsdinste ausgetreten.

— **Neue moderne Waggons.** Die Direktion der Staatseisenbahn erhielt dieser Tage aus Deutschsand auf Rechnung der Reparationen 60 neue, vierachsige Waggons modernster Ausführung, „Ab", die mit allem Komfort und elektrischem Lichte ausgestattet sind. Sie sind mit den modernsten Bremsen versehen, die unser Staatsbürger Ingenieur Božič konstruiert hat.

— **Verdächtig rekommandierte Briefe.** Da es in der letzten Zeit öfters vorgekommen ist, daß in rekommandierten Briefen und Sendungen zollpflichtige Waren ins Ausland verschickt worden sind, hat die Generalzolldirektion angeordnet, daß von nun an alle verdächtigen rekommandierten Briefe und Sendungen geöffnet werden müssen.

— **Gegen die Adventisten.** Wie aus Beograd gemeldet wird, will der Kultusminister eine energische Aktion unternehmen, um der Verbreitung der adventistischen Lehre in unserem Staate Einhalt zu tun.

— **Wieviele taubstumme Kinder hat Jugoslawien?** In Jugoslawien befinden sich insgesamt gegen 16.000 taubstumme Kinder. In drei Taubstummeninstituten, d. i. in Beograd, Zagreb und Ljubljana, werden etwas über 2500 Kinder unterrichtet, alle übrigen Kinder genießen überhaupt gar keinen Unterricht. Verschiedene Aerztekammern haben an das Unterrichtsministerium den Antrag gestellt, auch für die übrigen taubstummen Kinder Sorge zu tragen.

— **Eine unmenschliche Kindesmörderin.** Vor einigen Tagen fand ein achtjähriges Mädchen bei einer Mühle in Murska Središče in Prekmurje den Leichnam eines neugeborenen Kindes. Im Gespräche mit der zufällig anwesenden Elisabeth Horvat fragte das Mädchen, ob das Kind nicht ihr gehöre und ob sie es nicht ermordet habe. Dieses Gespräch hörte ein zufällig vorübergehender Gendarm, der die Horvat sofort ins Gebet nahm, bis sie wirklich eingestand, daß sie vor einigen Wochen ihr neugeborenes, uneheliches Kind umgebracht und an einer bestimmten Stelle vergraben habe, das Kind im Wasser sei aber nicht das ihre. Als sie dann den Ort angab, wo sie ihr Kind vergraben hatte, fand der Gendarm wirklich dort den in kleine Stücke zerschnittenen Leichnam eines Kindes. Die unmenschliche Kindesmörderin wurde verhaftet, während nach der zweiten Kindesmörderin eifrig geforscht wird.

— **Eine Gräfin als Schmugglerin.** Wie aus Subotica gemeldet wird, wurde dieser Tage die Gräfin Mathilde Szende, die einer der reichsten adeligen Familien der Bačka angehört, beim Schmuggeln erwischt. Sie

Die Bedeutung des motorlosen Fluges und der Rhön-Segelflug-Wettbewerb 1923.

Von Luis Gerd Podlieznig (Flugtechnische Vereinigung, München).

(Fortsetzung.)

Die einzige, ebenfalls elastische Flügel besitzende Maschine, der Darmstädter „Konsul" war dem „Strolche" durchaus ebenbürtig; sie schlug am letzten Tage des Wettbewerbes den Streckenrekord Martens um einige Meter und stellte nach Schluß des offiziellen Wettbewerbes einen neuen Weltrekord von 19 Kilometer auf, während der „Strolch" eine Strecke von 16 Kilometer geflogen hatte.

Im Gegensatze zum „Strolche" hatte der „Konsul" keinen vierkantigen, sondern einen elliptisch-tropfenförmigen Rumpf, in dem der Führer ausgezeichnet untergebracht war. Neben der aerodynamisch günstigen Rumpfform trug wohl auch noch die riesige Flügelspannweite von 19 Metern und die sich daraus ergebende geringe Flächenbelastung sowie das gute Seitenverhältnis und ein hervorragendes Flügelprofil dazu bei, daß die Maschine einen äußerst spitzigen Gleitwinkel, d. h. eine möglichst geringe Sinkgeschwindigkeit aufwies und so zur „Kanone" — ein Fliegerausdruck für hervorragende Maschinen — wurde.

Darmstadt hatte auch noch seine vorjährige „Edith" — Mädchennamen waren für Flugzeuge sehr beliebt, was dem holden Geschlecht indes nur zur Ehre gereicht, denn bis auf die Berliner „Charlotte" hatten alle schöne Erfolge zu verzeichnen —, den flügelgesteuerten „Geheimrat" und den mit doppelter Steuerung versehenen Zweisitzer „Margarethe". An der „Edith" die anfänglich nur als Schulmaschine gedacht war, wegen ihrer ausgezeichneten Flugeigenschaften aber als Konkurrenzmaschine flog, war gegenüber vorigen Jahres nicht viel geändert worden, ebensowenig am „Geheimrat" und beide Maschinen flogen mit der gleichen, fast selbstverständlichen Sicherheit wie voriges Jahr, nur daß der „Geheimrat" — eigentlich die einzige erfolgreiche und sieggekrönte Maschine mit Flügelsteuerung — noch ruhiger und „geheimrätlicher" zu fliegen schien. Trotz seines nicht gerade günstigen Seitenverhältnisses und seines unförmig dickleibigen Rumpfes, welcher durch Luftkissen abgeferderte Kufen besaß, wies er prachtvolle, stundenlange Flüge auf.

Der „Vampyr" der Hannoveraner war leider beim Rinfliegen abgestürzt, so daß ihnen nur mehr der „Greif" blieb. Dieser war auf der Basis der guten Erfahrungen beim „Vampyr" konstruiert, in vielem sogar aerodynamisch besser durchgeführt, aber trotzdem reichten seine Leistungen bei weitem nicht an die des Vorbildes heran. Eine Neukonstruktion, der „Spatz", ein ganz kleines, „herziges" Flugzeug, stürzte aus zirka 10 Meter Höh ab und nun waren die heuer von großer Mißgunst verfolgten Hannoveraner um ihren letzten Hoffnungsstrahl betrogen . . .

Der „Dessauer", eine Maschine, die durch äußerste Steuerbarkeit auffiel, war ein kurz abgestrebter Eindecker von 12.6 Metern Spannweite, normaler Steuerung, Dämpfungsflossen bei beiden Steuerflächen und einem günstigen Flügelprofile; er war sehr flugtüchtig und flog oft derart waghalsige Kurven, daß man meinen konnte, der kühne Flieger müsse jeden Augenblick abstürzen, aber mit wachsender Kühnheit u. Geschwindigkeit zog er immer engere Kreise und landete nach schönem Segelfluge wohlbehalten im Lager. Die Maschine flog noch viel und schön, stürzte aber leider am 30. August ab und begrub die Hoffnungen, die man bis zum letzten Augenblick in sie gesetzt hatte, unter ihren Trümmern.

Leider wurden auch andere, zu Hoffnungen berechtigte Flugzeuge zu früh außer Kampf gesetzt, sei es durch Beschädigungne oder totale Zertrümmerungen.

Nebst den vielen noch beteiligten Maschinen, von denen ich Platzmangels wegen nur einige Namen erwähnen möchte, so den Wiener Schul-Doppeldecker, die Espenlaub-Maschine, die in der Luft das Aussehen hatte, als wollte sie jeden Augenblick zusammenknicken, die Messerschmidt-Maschine (München-Bamberg) usw., waren auch Kuriositäten vorhanden. Aus Frankfurt a. M. war von einem verkappten Erfinder ein „Triplan", d. i. eine Maschine mit drei hintereinander liegenden Tragflächen gleicher Größe, gebracht worden.

Die Konstruktion derselben war entschieden musterhaft — doch umsonst, denn der „Maikäfer" — so hieß der Apparat — wich trotz des zähesten Gummiseils und einer nahezu 20köpfigen Startmannschaft keinen Zentimeter von der Mutter Erde ab, zum größten Leidwesen des Besitzers natürlich. Berlin hatte in der „Charlotte" einen eigenartigen Flugapparat. Unter der an sich normalen Tragfläche war ein kurzer Rumpf befestigt, der in keinen Schwanz auslief, sondern mit einer kleinen Seitenflosse endigte — jegliche Schwanzsteuerung fehlte und das Flugzeug wurde mit Hilfe der neben den Verwindungsklappen befindlichen sogenannten „Steuerklappen" gelenkt. — Die Steuerung erfolgte also nur durch Ausschlag der Verwindungs- und Steuerklappen, und zwar als Höhen-, resp. Tiefensteuer bei gleichzeitiger, als Seitensteuer bei entgegengesetzter Verdrehung. Die Steuerseilführung lief in einer Kegelräder-steuerung zusammen und war sehr gut durchdacht. Bei geraden Flügen lag die präzise ausgeführte Maschine sehr ruhig und sicher in der Luft, während die Quersteuerung gänzlich versagte, denn eine auch nur schwach gekrümmte Kurve zu fliegen, schien ausgeschlossen, und die „Charlotte" stürzt bei einem derartigen Versuch schwer ab . . .

(Schluß folgt.)

versuchte, in Vereine mit ihrer Tochter eine komplette Heiratsausstattung für ihre Tochter aus Ungarn hereinzuschmuggeln. Sie wurde zu 32.000 Dinar Geldstrafe verurteilt.

— **Bevorstehende große Sonnenfinsternisse.** Am 21. September d. J. war, wie bekannt, eine totale Sonnenfinsternis. Die Finsternis wurde von vielen Astronomen in Kalifornien beobachtet. Die Resultate ihrer Beobachtungen werden das Endurteil über die Einsteinsche Theorie klarlegen. In den nächsten fünf Jahren wird man noch mehrere Sonnenfinsternisse beobachten können, und zwar: am 24. Jänner 1925, 14. Jänner 1926, 29. Juni 1927 und 19. Mai 1928. Eine totale Sonnenfinsternis fällt wahrscheinlich auf das Jahr 1925, welche in dem östlichen Teile der nordamerikanischen Unionstaaten sichtbar sein wird. Im Jahre 1926 wird in Ostafrika und weiter östlich bis zur Insel Sumatra und den Philippinen eine Sonnenfinsternis zu sehen sein. Die Sonnenfinsternis des Jahres 1927 wird in England und Skandinavien, die des Jahres 1928 aber im Südpolarmeere zu beobachten sein. Im mittleren und südlichen Teile Europas wrd man die genannten Sonnenfinsternisse nicht sehen können, wenn man sich auch darnach sehnen möchte.

Aus dem Gerichtssaale.

.= **Uebermut tut selten gut.** In der Nacht vom 25. auf den 26. August d. J. gegen zwei Uhr wurde dem Lebzelter und Wachszieher Franz Duhek, der sein Geschäft in der Vetrinska ulica 26 betreibt, von seinem Verkaufsstand vor der Zadružna gospodarska banka in der Aleksandrova cesta eine Plache zerschnitten. Der bei Duhek als Lehrling bedienstete Ivan Krabonja, der in der kritischen Nacht das Zelt bewachte, erzählte, daß vier betrunkene Männer zum Zelte gekommen seien, die sich an der Plache zu schaffen machten. Er habe die Männer gebeten, keinen Schaden anzurichten, doch ließen sich diese nicht abhalten, zerschnitten die Plache und schärften ihm ein, nichts auszuplaudern, da sie ihn sonst verprügeln würden. Als sich die Männer entfernten, ging ihnen der Lehrling nach und zeigte den Vorfall dem an der Ecke des Scherbaumgebäudes in der Aleksandrova cesta postierten Wachmann Thomas Fischer an, der die Männer festnahm und auf die Wachstube brachte. Es waren dies die Schuhmachermeister Jakec Anton und Tement Karl und die Arbeiter Ivan und Matthias Hrast. Alle vier hatten sich deswegen am 16. d. beim hiesigen Bezirksgerichte zu verantworten. Bei der Verhandlung traten sie sehr entschlossen und sicher auf und beantworteten die vom Richter an sie gestellte Frage, ob sie sich schuldig fühlen, mit einem entschiedenen „Nein". Da aber Ivan Krabonja, der als Kronzeuge auftrat, diese vier Männer als jene bezeichnete, die er in der kritischen Nacht beim Zelte gesehen hatte, und dezidiert behauptete, Ivan Hrast sei derjenige gewesen, der ihm aufgetragen habe, nichts zu verraten, sonst bekomme er Schläge, und daß Anton Jakec bestimmt derjenige sei, der ihm bei der Polizei einen Rippenstoß versetzt habe, und weil der Vertreter Duheks die Plache mit 12.000 K bewertete, wurde die Verhandlung behufs Abtretung des Falles an das Kreisgericht Maribor vertagt. — Sehr bezeichnend ist es, daß die beiden Schuhmachermeister auch keinen annähernden Wert ihres Vermögens angeben wollten ;auch der Umstand. daß die beiden Hrast behaupteten, daß sie sich gegenseitig kaum kennen, obwohl beide noch obendrauf in derselben Gegend zu Hause sind.

.= **30.000 K veruntreut.** Der Besitzer Alois Golunder bestellte am 6. Feber in der Ziegelfabrik in Gornja Radgona um 30.000 Kronen Dachziegeln, die er auch im voraus dem Geschäftsführer Anton Reich bezahlte. Am 1. Juli wollte Galunder die bestellten Ziegel abholen, bekam jedoch keine, weil der Betrag von 30.000 K nirgends als eingelaufen gebucht war. Reich wurde deshalb angeklagt. Bei der Verhandlung, die am 17. d. M. vor dem hiesigen Kreisgerichte stattfand, beteuerte Reich, nicht die Absicht gehabt zu haben, den Betrag von 30.000 K zu veruntreuen. Er wurde zu drei Monaten schweren Kerkers verurteilt.

.= **Der Alkoholteufel.** Am 16. Juli d. J. kehrten die 61jährige Anna Fuchs mit ihrem Mann Jakob und Josef Cisar mit dessen Frau von Ptuj nach Jankovci heim. Unterwegs begegneten sie drei betrunkenen Burschen, die sie überfielen, den Cisar schlugen, Anna Fuchs niederwarfen, sie mit Füßen stießen und mit Prügeln auf dieselbe losschlugen. Alle drei Alkoholfreunde wurden angeklagt und vom Kreisgerichte Maribor schuldig erkannt und der 25jährige Konrad Mahovič zu 4, der 20jährige Johann Mahovič zu 3 und der 16jährige Josef Rois zu 1 Monat Kerker verurteilt. — Am 17. Mai d. J. betranken sich drei Burschen im Gasthause Novak in Ruše bei Maribor; als sie auf die Straße kamen, trafen sie den 28jährigen Emil Krajnc und prügelten ihn durch. Dem raufluftigen Ivan Kirbiš schien das noch zu wenig, denn er zog sein Messer aus der Tasche und versetzte dem schon am Boden liegenden Krajnc noch drei Messerstiche in den Rücken und entfloh dann. Kirbiš, der deshalb angeklagt wurde, behauptete bei der am 15. d. beim hiesigen Kreisgerichte stattgefundenen Verhandlung, daß den Krajnc auch die anderen gestochen hätten und nicht nur er allein. Der Gerichtshof schenkte ihm jedo chkeinen Glauben und verurteilte ihn zu vier Monaten schweren Kerkers und zur Zahlung von 2357.60 Dinar an den Beschädigten sowie zur Tragung der Gerichtskosten.

Volkswirtschaft.

× **Aufforderung an die Interessenten in Slowenien, ihre ausständigen Forderungen an Staatslieferungen anzumelden.** Mitursache der auf unseren Märkten herrschenden Geldknappheit ist u. a. auch der Umstand, daß der Staat seine aus verschiedenen Privatlieferungen resultierenden Schulden nicht begleicht. Es ist ja bekannt, daß es in Slowenien zahlreiche Unternehmungen gibt, die gegenüber der Staatsverwaltung Ansprüche aus verschiedenen Staatslieferungen zu stellen haben. Es handelt sich hier um erkleckliche Beträge, wobei berücksichtigt werden muß, daß die Gesamtsumme nicht bekannt ist. Für ein Gelingen der Aktion, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Zahlungen der gegenständlichen Beträge flüssig zu machen, ist es von größter Wichtigkeit, daß die Höhe der in Slowenien ausständigen Beträge möglichst genau bekannt ist. — Die Handels- und Gewerbekammer für Slowenien in Ljubljana fordert daher alle daran interessierten Industriellen, Kaufleute und Gewerbetreibenden auf, ihr schriftlich folgende Daten bekannt zu geben: 1. Die Höhe ihrer Forderungen, die ihnen aus Staatslieferungen nach dem Stande vom 20. Oktober 1923 zusteht; 2. die Art der Ware und die Stelle der Staatsverwaltung, an die geliefert wurde. 3. Den Zeitpunkt der Fälligkeit der Forderung.

× **Wichtig für Weinproduzenten.** Die Finanzbezirksdirektion in Maribor macht die Weinproduzenten darauf aufmerksam, daß sie verpflichtet sind, binnen vierzehn Tagen von dem Tage an, an welchem sie den Wein gepreßt haben, die Menge des gewonnenen Weines der zuständigen Abteilung der Finanzkontrolle anzugeben. Weiters ist jeder, der Wein verkauft, verpflichtet, die Menge des verkauften Weines bei der Finanzkontrolle zu melden, bevor er den Wein dem Käufer aushändigt. Bei jeder Meldung erhält der Weinverkäufer bei der Finanzkontrolle für unversteuerten Weine einen Kontrollschein, für versteuerten jedoch eine Bollette. Den Kontrollschein, bezw. die Bollette muß der Verkäufer zugleich mit dem Wein aushändigen, worauf dieser den Wein in 24 Stunden nach dem Empfange der Finanzkontrolle zu melden und den Kontrollschein wie auch die Bollette dortselbst abzugeben hat. Wenn aber der Käufer den Wein mit dem Kontrollschein erhalten hat, muß er in 24 Stunden die entfallende Verzehrungssteuer und die eventuelle Gemeindezulage bezahlen. Wer in 10 Tagen die Menge des Weines nicht meldet oder die Meldung des Verkaufes von Wein unterläßt, wird nach Artikel 85 des Verzehrungssteuerstatutes mit einer Geldstrafe von 100 Dinar belegt. Der Käufer aber, der den empfangenen Wein in 24 Stunden nicht meldet, oder, im Falle er unversteuerten Wein erhalten hat, die Verzehrungssteuer in derselben Zeit nicht bezahlt, wird als Schleichhändler im Sinne des Artikels 77 des Verzehrungssteuerstatutes zur Zahlung der vierfachen Verzehrungssteuer verurteilt. Auch der Wein wird beschlagnahmt und bleibt es solange, bis der Betreffende die Verzehrungssteuer bezahlt hat.

× **Die heurige Hopfenernte.** Aus der Bačka wird gemeldet, daß die heurige Hopfenernte viel besser als im vorigen Jahre ausgefallen ist. Der Verkauf ist in vollem Zuge und die Käufer sind hauptsächlich Tschechen, die bis 10.000 Dinar per Meterzentner bezahlen. die Tschechen exportieren den Hopfen auf fremde Märkte.

× **Ungarische Kaufleute dürfen zum Nachschaffungspreise verkaufen.** Aus Budapest, 17. d., wird berichtet: Die königliche Kurie hat heute das prinzipielle Urteil gefällt, daß die Kaufleute Waren zum Nachschaffungspreise verkaufen dürfen, ohne sich hierdurch der Preistreiberei schuldig zu machen.

Theater und Kunst.

Repertoire des Nationaltheaters in Maribor.

Donnerstag den 18. Oktober: „Kralj na Betajnovi". Ab. A.

Freitag den 19. Oktober: Geschlossen.

Samstag den 20. Oktober: „La Traviata", außer Abonn. (Premiere).

„La Traviata." Auf diese schöne Oper, die am Samstag den 20. d. zur Aufführung gelangt, wird hiemit besonders aufmerksam gemacht. Obgleich diese Oper schon in der vorigen Saison mit großem Erfolge aufgeführt wurde, ist die samstägige Premiere als eine gänzlich neue Vorstellung anzusehen, da die Partien in ganz anderen Händen liegen, als voriges Jahr. Die Oper „La Triviata" hat Herr Operndirektor Mitrović neu einstudiert, der das Werk zugleich dirigiert und regissiert.

Sport.

: **POLNP.** Heute Freitag den 19. d. um 20 Uhr Plenarsitzung in der Grajska klet. Alle Herren vom Schiedsrichterkollegium und vom Leichtahtletischen Meeting sind geladen.

Vereinsnachrichten und Ankündigungen.

Generalversammlung des Verbandes der Industriellen. Sonntag den 28. d. findet um 10 Uhr vormittags in der Aula der Universität in Ljubljana die vierte ordentliche Generalversammlung des Verbands der Industriellen für die Geschäftsjahre 1922 und 1923 statt. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem die Eisenbahntarifsfrage, soziale Arbeiterversicherung und sozialpolitische Gesetzgebung. Zu dieser Generalversammlung wurden die verwandten Korporationen von Slowenien, Zagreb und Beograd sowie die in Betracht kommenden Aemter und Behörden geladen.

Arbeiter - Radfahrerverein. Sonntag den 21. d. bei günstiger Witterung Partie nach Ptuj. Abfahrt halb 9 Uhr. Zahlreich erscheinen. Am kommenden Mittwoch den 24. d. außergewöhnliche Mitgliederversammlung. An der Tagesordnung sind wichtige Besprechungen.

Grajska klet. Jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Konzert der vollständigen Kapelle „Drava". Beginn jedesmal um halb 20 Uhr. 0897

Kaffee Stadtpark. Von heute ab spielt der der beliebte Pianist Franz Chalupa. Guter Kaffee und ausgezeichnete Weine. 9098

Alte Bücher, gut erhalten und geeignet für öfentliche Leihbibliothek, werden zu höchsten Preisen gekauft. Anträge an die Verwaltung.

Ljudska knjižica (Volksbibliothek) Narodni dom, 1. Stock. Geöffnet Sonntag von halb 10 bis halb 11 Uhr und Donnerstag von halb 19 bis halb 20 Uhr.

Aus aller Welt.

Der Dollar. Der Dollar spielt heute in unserem Leben eine ungeheure Rolle und man kann wohl sagen, daß niemals eine Münze so einschneidend in das Schicksal der Welt eingegriffen hat, wie dieses Geld, das heute jeder im Munde führt. Dabei dürften nur wenige von denen, die dem Dollar bei ihren Geschäften eine so große Rolle zuschreiben, jemals einen Dollar in der Hand gehabt haben, und noch viel weniger werden wissen, daß dieses Wort, das einen so magischen Klang gewonnen hat, nur eine Verballhornung des guten alten ehrlichen Thalers ist. Auf den westindischen Inseln war hauptsächlich eine spanische Münze im Umlauf, die ursprünglich von dem deutschen Thaler herstammte und „Dollaro" genannt wurde. Der Taler hatte bei seiner Wanderung durch die Welt die verschiedensten Werte angenommen und galt im Spanischen acht Realen. Um nun diesen spanischen Thaler vom deutschen und holländischen Thaler zu unterscheiden, wurde das S-Zeichen, mit dem dieser Dollar nach dem lateinischen Wort „jemis" bezeichnet wurde, mit zwei Linien durchstrichen. Daher stammt das noch heute übliche Dollarzeichen. Auch andere Länder übernahmen diesen spanischen Thaler; der alte spanische Goldpiaster, ebenso wie der Säulenpiaster, erhielten diesen Namen, und di emerikanischen Piaster wurden in Amerika „levantinische Dollars" genannt. Dem Säulenpiaster war der Silberdollar sehr ähnlich, der zuerst in den Vereinigten Staaten im Jahre 1785 zur gesetzlichen Münzeinheit erhoben wurde. Dieser Silberdollar blieb die Münzeinheit bis 1873, in welchem Jahre der Kongreß den Golddollar für die Grundlage des amerikanischen Geldes erklärte, und so ist es bis heute geblieben.

Bubis „lieber Gott". Bubi ist zum ersten Male in der Kirche gewesen. Um es vorweg zu sagen: Geheimen Befürchtungen zuwider ist alles gut gegangen; er hat während des Gottesdienstes eingedenk der strengen Ermahnung zu Hause und unterwegs sein Plappermündchen gehalten. Auf dem Heimweg marschiert er zunächst in tiefem Sinnen neben mir her. Bis er mich schließlich am Aermel zupft: „Vati?" — „Was denn, mein Kind?" — „Der liebe Gott gefällt mir nicht." — „Warum denn nicht?" — „Er redet so viel und hat so einen komischen Kragen um!"

Zulassung japanischer Frauen zum Universitätsstudium. Schritt um Schritt gelingt es den Frauen Japans in zielbewußter Arbeit, den Kreis ihrer Rechte zu erweitern. Von der richtigen Erkenntnis ausgehend, daß die Erschließung aller Ausbildungsmöglichkeiten die erste Vorbedingung ist, um wertvolle Führerinnen zu schaffen und zu zeigen, in welcher Weise die Mitarbeit der Frauen dem Volksganzen zu dienen vermag, sind sie bestrebt, die Universität den Frauen zugänglich zu machen. Die Universitäten in Tokio und Kyoto sind ihnen vorläufig noch verschlossen; doch hat die Kyuschu-Universität in den Abteilungen für Medizin und Technik, die in Japan auch an Universitäten gelehrt wird, weibliche Studierende neuerdings zugelassen. Neben den staatlichen Universitäten bestehen in Japan auch private Hochschulen, an denen den Frauen das Studium schon seit längerer Zeit möglich ist.

Auch Patronenkästen können friedlich sein! Im Süden von Berlin und an anderen Stellen der weiteren Umgebung der Reichshauptstadt errichtet man Häuser aus Patronenkästen, kleine, schmucke Einfamilienhäuser, denen man es wirklich nicht ansieht, welch ehemals gefährliches Material zu ihrem Baue verwendet worden ist. Die leeren Patronenkästen wurden mit Lehm gefüllt und nach Art der Ziegelsteine, mit dem hölzernen Kistenboden nach außen, verwendet. Die Patronenkästen sind etwa 30 Zentimeter im Quadrat und besitzen zwei innere Leisten. Diese Leisten geben dem mit Lehm gefüllten Kasten recht guten Halt, und ein solches Haus vermag Wind und Wetter ebensogut Trotz zu bieten, wie jedes andere.

Eine peinliche Geschichte weiß die „Saarbrücker Zeitung" zu berichten: Kam da eines Tages ein biederer Lothringre mit seinem gänzlich abgetragenen Anzug nach dem Saargebiet, um sich neu auszustafieren. Trotz verschärfter Kontrolle war es ihm gelungen, ohne roten Paß einen Anzug zu erhalten und frohgemut leistete er sich noch ein kräftiges Abendessen. Darauf gings flott zum Bahnhof, den gutverpackten Anzug unterm Arm. Im Zuge eingestiegen und mit Ungeduld zum Abort. Abfahrt des Zuges, alter Anzug ausgezogen und zum Fenster hinausgeworfen. Doch die Rache schreitet schnell — als der Hamsterer sein Paket aufschnürte, fehlte — di oHse!

Börse.

Zürich, 18. Okt. (Eigenbericht.) Vorbörse: Paris 33.70, London 25.24, **Beograd 6.615,** Mailand 25.35, Prag 16.615, Newyork 557 ein achtel, Wien 0.007875, gestemp. Kronen 0.0079, Sofia 5.

Der Staat als Förderer des Alkoholismus.

Unsere Staatsmänner, Gesetzgeber, wie die höchsten Verwaltungsbeamten heben immer wieder die Notwendigkeit hervor, daß der Wohlstand des Bürgers wie Arbeiters sowie das allgemeine Niveau der Bildung und Moral gehoben werden müsse, daher sie auch die Einschränkung des Alkoholverbrauches predigen und der Herrschaft der Trinksitten den Garaus machen wollen. Doch geschieht dies alles nur zum Scheine, denn den Regierenden sind schon seit langem die Hände gebunden, etwas Radikales gegen den Alkoholismus ausrichten zu können.

Es liegen da zwei gewichtige Gründe vor. Erstens: Die fiskalischen Interessen, und zweitens: das Interesse der Alkoholerzeuger. Im ersteren Falle behindern eine scharfe Maßregel gegen den Alkoholismus die Alkoholabgaben selbst, die dem Staate unentbehrlich sind, so lange sie sich nicht durch eine andere Einnahme ersetzen lassen. Die Unmoral siegt hier über die Moral, denn jeder Finanzminister muß sich selbst sagen: Auf meine Amtsdauer muß ich jeden Abgang in der Staatswirtschaft vermeiden; die Schädigung der künftigen Generation werde ich aber, zum mindesten nicht mehr in diesem Amte, erleben, und wegen etlichen Wasserköpfen oder Kretins mehr oder weniger werde ich mein Gewissen nicht weiter belasten, denn: nach mir die Sintflut!

Im zweiten Falle sind es die Interessengruppen, die an dem möglichst großen Alkoholverbrauch gewiesen sind. Es sind dies die Bierbrauer, die Weinproduzenten, die Gastwirte, die wirtschaftlichen Schnapsbrenner und schließlich die ansehnliche Winzergilde. In unserem Staate würden diese alle bei den Wahlen jene Regierung glatt wegfegen, die deren Existenz auf solche Art bedrohen würde.

Die Einschränkung der Alkoholproduktion ist demnach in gleichem Maße von fiskalischen wie Partei- und politischen Rücksichten abhängig, daher ein wesentlicher Erfolg in dieser Richtung nicht zu erhoffen ist; ja, im Gegenteile, in unserem Staate müßte gegen denjenigen, der die Einführung des absoluten Alkoholverbotes anregen würde, geradezu nach dem Gesetze für den Staatsschutz vorgegangen werden, denn er hat sich damit als ein ausgesprochen staatsfeindliches Element entpuppt, da er auf diese Art den Staat in wirtschaftlichen Konkurs bringen will.

Beim jüngsten Katholikenkongresse in Ljubljana wurde auch eine große Aktion gegen die vermeintlich zunehmende Trunksucht eingeleitet und die allgemeine Einführung der Alkoholabstinenz propagiert, womit auch die anwesenden Mitglieder der Regierung einverstanden waren. Ob sie aber damit einverstanden sein würden, wenn die Abstinenzbewegung wirklich große Kreise der Bevölkerung erfassen würde, bezweifeln wir allen Ernstes, denn der Ersatz für diese freiwillige Steuer müßte dann als unfreiwillige Steuer auf alle abgewälzt werden.

Alle Staatseinnahmen aus dem Alkohol bauen sich nämlich auf eine freiwillige Steuerquelle des Konsumenten auf. Der Staat geht dabei wohl nicht volkspädagogisch vor, aber er zwingt ja auch niemand, statt Wasser — Wein, Bier oder Schnaps trinken zu müssen. Die Getränke- und Verzehrungssteuer, die Kartenspielsteuer, die Polizeistundesteuer usw. sind alle nur der Typus einer Aufwandsteuer, deren Vorteil darin liegt, daß ein jeder nur soviel Steuer zahlt, als er selbst will, nachdem der Genuß geistiger Getränke und das übermäßige Hocken in öffentlichen Lokalen jedem entbehrlich ist, diese Besteuerung demnach nur den überschüssigen Teil des Einkommens eines jeden einzelnen trifft. Die Finanzmoral gipfelt daher in dem paradoxen Satz: **Ich hasse den Trunkenbold, freue mich aber darüber, wenn er viel getrunken, da ich davon nur profitiere.** Es gibt eben Uebel auf der Welt, die eine vielseitige Wohltat sind, denn würde zum Beispiel niemand mehr Wein trinken, so müßte der ganze Weinbau zugrunde gehen. Und wer wünscht dies? Der Staat oder gar die Führer des Katholikenkongresses?!

A. B.

—o—

Bücherschau.

Ein geographischer Atlas des Königreiches SHS wurde von dem Verein slowenischer Professoren in Ljubljana herausgegeben, ausgeführt von Ingenieur Viktor Novak, verlegt von der Jugoslawischen Bücherei. Der Atlas enthält folgende Karten in großem Format: 1. Europa, 2. Das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen (politischer Ueberblick und Eisenbahnen), 3. Das Königreich SHS (orohydrographischer Ueberblick), 4. Das Königreich SHS (südlicher Teil), 5. Das Königreich SHS (nordöstlicher Teil), 6. Das Königreich SHS (nordwestlich. Teil), 7. Slowenische Länder und Istrien; neben diesen kleineren Karten: 1. Die ethnographische Karte des Königreiches SHS und der Nachbarstaaten, 2. Beograd mit Umgebung, 3. Zagreb mit Umgebung, 4. Ljubljana mit Umgebung. Seit der Weltumsturz Mittel- und Osteuropa ein ganz anderes Bild gegeben hatte, interessierten wir uns sehr für jede neue geographische Karte; doch keine Arbeit befriedigte uns, da alles den Stempel der Eile, Oberflächlichkeit, Unvollkommenheit und Unkenntnis der slowenischen Sprache und unserer Verhältnisse trug. Der zu erwartende Atlas bildet jedoch ohne Lärm eine sehr ehrenvolle Ausnahme auf dem Büchermarkte. Daß die Arbeit wirklich vollkommen, soweit es bei den heutigen unaufhörlichen Veränderungen möglich ist, zeigt am deutlichsten die Tatsache, daß der Atlas von dem „Verein slowenischer Professoren" herausgegeben wurde. Die Namenklatur ist durchaus richtig; die Karte Europas zeigt die genauesten Grenzen. Die Spezialkarten sind ähnlich ausgeführt, was dem Herrn Ingenieur Novak und dem Lithographen J. Blasnik's Nachfolger sehr zur Ehre gereicht. Der Preis dieser in Siebenfarbendruck ausgeführten Karten ist außergewöhnlich niedrig und kostet um die Hälfte weniger, als ähnliche, oft sehr unverläßliche Spezialkarten ausländischer Firmen. Für unsere Jugend wird dieser Atlas der beste Wegweiser sein; aber auch in der Familie soll der Atlas nicht fehlen, daß die Heimatkunde unseres jungen Staates gefestigt und verbreitet werde.

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Absolventen der Privat-Lehranstalt Legat in Maribor mit Kenntnis des Maschinenschreibens, slowenischer und deutscher Stenographie sowie Buchhaltung suchen passenden Posten. Anfragen sind zu richten an d. Schreibmaschinengeschäft Legat, Maribor, Slovenska ulica 7. Telephon 100. 60063

Gebe demjenigen ein hübsch möbliert. Zimmer **umsonst**, der mir für drei Monate gegen Sicherstellung 3000 Dinar borgt. Zuschriften unter „Beste Verzinsung" an die Vw. 9179

Realitäten

Gutgehendes **Spezereigeschäft**, Mitte der Stadt gelegen, samt Haus u. Magazinen, sowie großer Wohnung zu verpachten. Erforderliches Kapital 350.000 Dinar. Nur ernste, kapitalskräftige Reflektanten wollen ihre Angebote mit ausführlicher Adresse unter „Sichere Zukunft" in der Verw. d. Bl. erlegen. 9102

Einfamilien - Villa in Maribor, bestehend aus 6 Zimmern und allem Zugehör, mit großem Garten, wird samt der ganzen Wohnung um 300.000 Dinar verkauft. Anfr. Vw. 9176

Zu kaufen gesucht

Trieder, Zeiß oder Goerz, wird gekauft. Anträge mit Preisangabe unter „Trieder" an die Verwaltung. 9110

Zu verkaufen

Möbel

für Schlaf- und Speisezimmer, sowie Küchen am billigsten bei Berger in drug. Betrinjska ul. Nr. 2. 8660

Eine gut erhaltene tadellos arbeitende **Nähmaschine „Singer"** sowie verschiedenes Andere wegen Abreise sofort zu verkaufen. Koroščeva ul. 4, Tür 6, Leitmüller. 9142

2 Küchenkasten, Spiegel 80×57 Nähmaschine, Pendeluhr, Teppich. Krekova ul. 8, 3. St., Tür Nr. 11. 9149

Stutzflügel (Heitzmann) ist sof. preiswert zu verkaufen. Anfr. Pod mostom 9. 9151

Hochfeiner **Schleuderhonig** zu verkaufn. Prešernova ul. 24 im Hof. 9187

Original Singer - Nähmaschine, Friedensware, noch neu, um 3600 Din. zu verkaufen. Anfr. in der Verw. 9185

1 Pferd samt Geschirr und Wagen, sowie eine Melkkuh sind zu verkaufen. Anfr. Glavni trg 4 im Geschäfte. 9183

Grablaternen zu verkaufen. Lekarniška ulica 2, 2. St. 9182

Damenschuhe, hohe und Halb-, Nr. 38, zu verkaufen. Aleksandrova cesta 55 Salamon. 9178

Glastür samt Fenster zu verkaufen. Ciril-Metodova ul. 18, Parterre. 9177

Sealplüschjacke, Leinen für 6 Leintücher, Winterrock, Herrenanzug, Herrenhemden, Herrenschuhe, Hektoliterweinfaß, Kohlenbügeleisen und Versch. billig Kejžarjeva ul. 28 (Schaffnerg.). 9175

Echte **Fuchspelerine**, echte Silberleuchter, Silberschale und 6 echte Silberlöffel. Cankarjeva ulica 2, Tür 8 (Reiserstraße). 9173

10 Stück **Zement - Unterlagssteine**, 50×50 Zentimet Durchmesser, 125 Zentim. hoch. Zu besichtigen Minska ul. 23. 9172

Sehr eleganter **Abendhut** ist um 2000 K zu verkaufen. Adr. in d. Verw. 9167

Fast neuer **Kleiderkasten** zu verkaufen. Küchenkredenz und Zimmerkredenz. Kralja Petra cesta Nr. 42, Studenci. 9166

Junge, reinrassige **Verhardinermännchen** sind abzugeben. Anfragen im Spezereigeschäfte Aleksandrova cesta 19. 9171

Zwei Roßhaarmatratzen, Tuchent und Polster zu verkaufen. Anfr. Frankopanova cesta 14, Parterre. 9170

Zu mieten gesucht

Offizierswitwe sucht möbliertes **Zimmer**. Unter „Elektrische Beleuchtung" an die Verw. 9120

Kinderloses Ehepaar sucht dreizimmerige Wohnung samt Zubehör gegen Ablöse Anträge an Hinko Sax, Grajski trg 8. 9160

Zu vermieten

Zimmer, möbliert, sep., i. Zentrum. Adr. Verw. 9108

Zwei möblierte Zimmer in Biserica pri Limbušu zu vermieten. Anfrage in der Verw. 9159

Größere **Werkstättenlokale** mit Nebenräumlichkeiten in der Stadt sind zu vermieten. Adresse Verwaltung. 9184

Elegantes, großes **Zimmer**, separiert, an einen Herrn mit od. ohne Kost zu vermieten. Hauptbahnhofnähe. Adr. Verw. 9168

Stellengesuche

Beamtenswitwe mit vierjähr. Buben sucht Stelle als Stütze der Hausfrau zu alleinstehendem Herrn oder Witwer mit Kind. Anträge unter „Gute Zukunft" an die Verw. 9153

Bessere jüngere **Witwe** wünscht zu älterem Herrn oder auch zu einer Dame als Wirtschafterin oder als Stütze der Hausfrau unterzukommen. Geht auch als Krankenpflegerin. Schriftl. Anträge unter „Bessere Frau" an die Verw. 9061

Offene Stellen

Zahntechniker - Praktikant, geistig lebhaft, mit Verpflegung u. Wohnung im Hause, wird per sofort aufgenommen. Gesuche a. Zahnatelier Dr. Treo in Rog. Slatina 8990

Offene Stellen.

Tüchtiger **Zahlmarkör**, beider Sprachen mächtig, wird aufgenommen. Kavarna Zigart. 9169

Korrespondenz

Drei junge, hübsche **Amerikanerinnen**, hier fremd, suchen Bekanntschaft mit jungen, fesch. Herren. Reichtum Nebensache. Anträge mit Lichtbild, welches ehrenwörtlich retourniert wird, unter „Amerika, Dollar, blaue Adria" an die Verw. 9180

Tschechisches Tuch

Kammgarn, Cheviot usw. für Winterkleider, Kostüme und Mäntel in großer Auswahl bei Franjo Maier, Maribor, Glavni trg 9. 5591

Freitag, Samstag:

Frische Nordsee- und Donaufische

billigst bei 9186

J. Roy, Stand Glavni trg.

Größte Auswahl

in allen

Damen- u. Herren-Mode-Artikel

Hemden,
Krawatten,
Sportkappen
Hüte
Herrenstrümpfe
und -Socken.

Englische und tschechische

STOFFE

für
Ueberzieher
Winterröcke
Damenmäntel
Seidenwaren
Crepe de Chine
in allen Farben
Futterseiden.

Strick- und Woll-Waren

Jumper,
Wolljacken,
Damenstrümpfe
Seidenblusen

Immer das Neueste in bester Ausführung bei 8562

Josef Karničnik

Gosposka ulica 15

Für ganz Slowenien

wird gut eingeführter, tüchtiger

Provisions-Reisender

zum Verkaufe chemischer Artikel wie Spirituosen gesucht, solche von der Spezereibranche bevorzugt. Schriftliche Anträge unter „Hoher Verdienst" an die Verwaltung. 9181

!! Abonniert die Marburger Zeitung, sie ist das billigste !!

::: Tagblatt Sloweniens :::

Gasthaus Andrejek

Studenci.

Samstag, 20. Oktober

Weinlese-Fest mit Tanz

Eintritt 2 D. Tamburasch-Musik

Um zahlreichen Besuch bittet

9183 der Gastgeber.

Freitag, 19. Oktober

kommen am hiesigen Marktplatze lebende

Karpfen

zum Preise von 60 K. zum Verkaufe. 9174

Damen- u. Kinderstrümpfe kaufen Sie am billigsten bei 8669

Fa. Anica Traun

Maribor, Grajski trg 1.

KOSTPLATZ für einen jungen Kaufmannssohn wird bei anständiger Familie gesucht. In Betracht kommen in erster Linie Lehrers- und Professoren-Familien, wo auch Unterrichtsgelegenheit und Familienanschluß wäre. — Anträge unter ‚Strenge Aufsicht' an die Verwaltung d. Bl. 9135

Hemden Hosen Pyjamas übernimmt zu

Backner MARIBOR

Brautausstattungen Kinderwäsche Kombinationen billigsten Preisen

Ludmilla Koroška cesta 31.

20 Wagg. Speisekartoffel

weiße, **werden gekauft.** Anträge an J. Oettli, Flawil, Schweiz, derzeit in Maribor, Hotel pri Zamorcu. 9152

Bäcker Achtung!

DIAMALT

Das „DIAMALT" der Werke Hauser & Sobotka, Wien-Stadlau ist in Vorkriegsqualität durch 24 Jahre das beste Mittel im Bäckereibetrieb. Hüten Sie sich vor minderwertigen Nachahmungen! Das Original-Diamalt ist einzig und allein bei der Hauptvertretung in Jugoslavien: Eduard Dužanec, Zagreb, erhältlich. — Subvertretung für Kreis und Stadt Maribor:

T. T. Mathias Zieglers Nachf. Miloš Oset, Glavni trg.

Bäcker Achtung!

Chef-Redakteur Heinrich Kaas. Verantwortlicher Redakteur Franz Brosche. — Druck und Verlag: Mariborska tiskarna d. d.